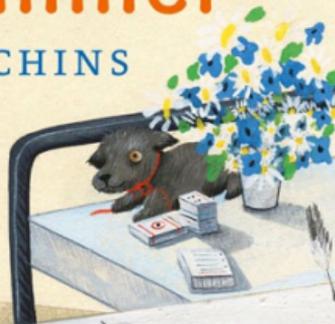




# Ich übe für den Himmel

MARIE-THÉRÈSE SCHINS



PATMOS

# Zwei

Es ist Samstag, es ist heiß und leider haben wir noch keine Sommerferien. Aber wenigstens ist Wochenende. Und nebenan ist der Teufel los. Es ziehen neue Nachbarn ein.

Vor dem Eingangstor der Villa, in die unsere Fischerkate mindestens fünfmal reinpasst, steht ein sagenhafter Monster-Umzugslaster mit Anhänger. Auf dem Bürgersteig und im Garten stapeln sich ungefähr zweihundert Stühle, Tische, bombastische Schränke und vor allem Berge von Kartons, große, kleine, mittelgroße und gigantisch große.

»Ganz schön anstrengend, mindestens tausend Kartons auszupacken. Hätte ich keine

Lust zu, du?«, frage ich meinen Bruder Eddie.

»Nee«, sagt Eddie, »ich packe lieber die Sachen aus Mamas und Papas Schatzkisten aus.«

Das dürfen wir eigentlich nicht, aber wir tun es trotzdem, wenn sie nicht da sind. Heute sind sie leider da. Wir hätten gern in ihren Truhen mit den geheimnisvollen Überraschungssachen für kranke Kinder gewühlt und damit gespielt. Aber in einem unserer Zimmer üben Mama und Papa mit Ziehharmonika, Trompete und Querflöte für ihre neue Show im Kinderkrankenhaus. Bei geschlossenem Fenster, denn sie wollen die Nachbarn nicht stören. Vorhin klang es noch ziemlich falsch. Aber manchmal muss es sogar falsch klingen, damit das Publikum lacht, weil es glauben soll, Mama und Papa könnten nicht richtig spielen.

Die Sonne scheint und wir haben uns mit Katze

Esmeralda, Spielkarten, Comicheften und Limonade auf Tante Antje in den Schatten gesetzt. Von der Elbe her hören wir das tiefe, dumpfe Tuten der Schiffe, und ich fühle mich rundherum glücklich.

»Ich möchte so schnurren können wie Esmeralda«, sagt Eddie.

»Versuchs doch«, schlage ich vor. Und wirklich! Eddie schnurrt mit der Katze im Duett und wir beide streicheln sie. Eddies und Esmeraldas Gesummsel klingt wie die Nähmaschine bei der griechischen Änderungsschneiderei am Ende der Elbchaussee, nur nicht ganz so laut. Währenddessen gucken wir durch ein großes Loch in der Hecke.

Wir sind richtig neugierig, was nebenan abgeht. Eine aufgeregte Frau lässt Unmengen von Kartons auf dem kurz geschorenen Rasen

im Garten auftürmen. Fast überall steht mit fetten Filzstiftbuchstaben *KÜCHE* drauf. Sie sieht nicht sehr glücklich aus. Ein Mann schreit irgendwo aus vollem Hals mit den Möbelpackern herum, vielleicht vorne auf der Straße. So eine Lautstärke kenne ich von Opa, aber seine Stimme klingt ganz anders. Die Frau stöhnt immerzu: »Mein Gott, ist das heiß, dieser Umzug bringt mich noch um.«

»Lass Gott ruhig im Himmel und sterben kannst du immer noch«, schnauzt der Mann mit hochrotem Kopf. Er steht vor der Küchentür. »Pack lieber aus!«

»Was ist denn das für'n Knallkopf?«, flüstert Eddie.

»Ist doch klar«, sage ich. »Vielleicht hat der einen Hitzeschlag und hat's noch nicht geschnallt. Auf jeden Fall hat der 'ne Krise.«

Dann sehen wir sie plötzlich: zwei Kinder in

unserem Alter. Nur bei denen ist es umgekehrt wie bei uns: Der Junge ist älter als das Mädchen. Sie haben sich vor dem großen Spionierloch aufgebaut, das Eddie und ich mühsam mit der großen Gartenschere in die Hecke geschnitten haben. Sie stehen auf der anderen Seite der Büsche und starren uns an. Ich habe gerade die rote Nase auf, weil ich Eddie einen neuen Kartentrick vorführen wollte.

»Zieht ihr auch ein oder nur die Kartons?«, fragt Eddie freundlich.

Die beiden Kinder antworten nicht. Sie glotzen vor allem mich wie ein Auto an.

»Ist was?«, will ich wissen.

»Warum hast du die rote Nase da im Gesicht?«, fragt der Junge und sieht mich finster an.

»Die ist festgewachsen«, behaupte ich ganz